

21.02.2021 – 1. Sonntag der österlichen Bußzeit
Anregung für eine Feier in der eigenen Wohnung

Hinweise für Feier:

Auch wenn öffentliche Gottesdienste wieder möglich sind, können Sie sich mit der „*Liturgie für zuhause*“ auch in der eigenen Wohnung der Gottesdienstgemeinschaft unserer Gemeinden anschließen. Am Sonntag feiern wir um 10.00 Uhr Gottesdienst in Dettighofen. Vielleicht zünden Sie eine Kerze an und stellen sich vor, wer üblicherweise neben, vor und hinter Ihnen in der Kirche sitzt. Egal, wo wir feiern – Gottes Geist verbindet uns.

E: Eine*r / A: Alle

Alle Texte können auch von einer Person gesprochen werden. Die Lieder und Gesänge aus dem alt-katholischen Gesangbuch „*Eingestimmt.*“ (ES) können durch andere Lieder oder eine Zeit der Stille ersetzt werden. Wer nicht alleine singen will, kann den Liedtext auch (laut) lesen.

Lied *Wer unterm Schutz des Höchsten steht*

ES 627

Eröffnung

E + Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

A Amen.

Psalmgebet (Psalm 25 in Auswahl)

Sprechen Sie den Psalm laut. Beim Zeichen * soll ruhig aus- und nach einer kurzen Pause wieder eingatmet werden.

E Zeige mir, EWIGER, deine Wege, *
lehre mich deine Pfade!

A Führe mich in deiner Treue und lehre mich; /
denn du bist der Gott meines Heiles. *
Auf dich hoffe ich den ganzen Tag.

E Gedenke deines Erbarmens, EWIGER, /
und der Taten deiner Gnade; *
denn sie bestehen seit Ewigkeit!

A Gedenke nicht meiner Jugendsünden und meiner Frevel! *
Nach deiner Huld gedenke meiner, EWIGER, denn du bist gütig!

E Der EWIGE ist gut und redlich, *
darum weist er Sünder auf den rechten Weg.

A Die Armen leitet er nach seinem Recht, *
die Armen lehrt er seinen Weg.

Stille für das persönliche Gebet

E Herr Jesus Christus,
du hast vierzig Tage in der Wüste gebetet und gefastet
und der Versuchung widerstanden.

Wir bitten dich:

Steh uns bei, wenn wir schwach sind, und sende uns deinen Geist,
damit wir erkennen und überwinden, was uns von dir trennt,
der du mit dem Vater in der Gemeinschaft des Heiligen Geistes
bei uns bist alle Tage und in Ewigkeit.

A Amen.

Lesung (Genesis 9,8-15)

E Lesung aus dem Buch Genesis:

Gott sprach zu Noach und seinen Söhnen, die bei ihm waren:

Ich bin es. Siehe, ich richte meinen Bund auf
mit euch und mit euren Nachkommen nach euch
und mit allen Lebewesen bei euch,

mit den Vögeln, dem Vieh und allen Wildtieren der Erde bei euch,
mit allen, die aus der Arche gekommen sind,
mit allen Wildtieren der Erde überhaupt.

Ich richte meinen Bund mit euch auf:

Nie wieder sollen alle Wesen aus Fleisch vom Wasser der Flut ausgerottet werden;
nie wieder soll eine Flut kommen und die Erde verderben.

Und Gott sprach: Das ist das Zeichen des Bundes,
den ich stifte zwischen mir und euch und den lebendigen Wesen bei euch
für alle kommenden Generationen:

Meinen Bogen setze ich in die Wolken;

er soll das Zeichen des Bundes werden zwischen mir und der Erde.

Balle ich Wolken über der Erde zusammen

und erscheint der Bogen in den Wolken,

dann gedenke ich des Bundes, der besteht zwischen mir und euch

und allen Lebewesen, allen Wesen aus Fleisch,

und das Wasser wird nie wieder zur Flut werden,

die alle Wesen aus Fleisch verdirbt.

So weit die Worte der Lesung.

A Gott, dem Herrn, sei Dank.

Evangelium (Markus 1,12-50)

E + Aus dem heiligen Evangelium nach Markus:

A Ehre sei dir, o Herr.

E In jener Zeit trieb der Geist Jesus in die Wüste.

Jesus blieb vierzig Tage in der Wüste

und wurde vom Satan in Versuchung geführt.

Er lebte bei den wilden Tieren und die Engel dienten ihm.

Nachdem Johannes ausgeliefert worden war, ging Jesus nach Galiläa;

er verkündete das Evangelium Gottes und sprach:

Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe.

Kehrt um und glaubt an das Evangelium!

So weit die Worte des heiligen Evangeliums. Es sind Worte ewigen Lebens.

A Lob sei dir, Christus.

Stille – Nachdenken/Austausch über die biblischen Texte

Welches Wort ist mir besonders im Gedächtnis geblieben?

Was habe ich nicht verstanden?

Woran habe ich mich gestört?

Was hat mich getröstet?

Was hat mir Mut gemacht?

E Seit einigen Jahren beendet eine Nachrichtensendung im deutschen Fernsehen ihre Hauptsendung mit ausdrücklich schönen Bildern, mit Meldungen von skurrilen Wettbewerben oder der Geburt von Tierbabys in einem Zoo irgendwo auf der Welt. So, als wollte man der journalistischen Erkenntnis „*Bad news is good news*“ – „*Nur schlechte Nachrichten sind gute Nachrichten*“ etwas entgegensetzen, als wollte man den Übergang in den Feierabend vielleicht etwas angenehmer gestalten. Dass schlechte Nachrichten gute Nachrichten sind, ist in vielen Nachrichtenredaktionen Konsens und dieser Konsens schlägt sich in Auswahl und Gewichtung der Dinge nieder, die berichtet werden. Nun hat diese Auswahl sicher einen Grund im tatsächlichen Zustand der Welt, in dem unfassbar Schrecklichen, das Tag für Tag passiert – direkt vor meiner Haustür und in vermeintlich fernen Ländern. Vielleicht liegt ihr manchmal aber auch eine zynische Vermarktungsstrategie zugrunde, und ein Publikum mit Hang zum Voyeurismus. Mit guten Nachrichten ganz anderer Art beschenkt uns heute Vormittag Markus. Was er uns von Jesus erzählt – sein ganzes Buch vom Leben, Sterben und Auferstehen Jesu – will nichts anderes sein als eine einzige gute Nachricht – in seiner Sprache: „*euangelion*“ – Evangelium.

In seiner Zeit – der zweiten Hälfte des 1. Jahrhundert – hatte das Wort Evangelium einen bestimmten Klang: Man dachte nicht unbedingt an Religion, sondern vor allem an Politik. Erfolgsmeldungen von der Front, Siege über die Nachbarvölker, Thronbesteigungen, die Geburt eines Thronerben – all das war für seine Zeitgenossen Evangelium. Wenn Markus nun seine so ganz andere Geschichte ebenfalls Evangelium nennt, stellt er – so glaube ich – die Wichtigkeit und das Gut-Sein der sogenannten guten Nachrichten in Frage. Was aber ist seine Botschaft, die alles andere in Frage und auf den Kopf stellt? Heute sind es nur wenige Verse, die uns unsere Leseordnung zu bedenken aufgibt – und doch enthalten sie so etwas wie das Programm Jesu.

Aber der Reihe nach: Nachdem Jesus von Johannes im Jordan die Taufe empfangen hatte, sieht er sich von Gottes Geist in die Wüste getrieben, wo er vierzig Tage lang in Versuchung geführt wird. Worin sich die Versuchungen zeigen, wird nicht berichtet – im Gegensatz den Schilderungen in den anderen Evangelien. Vielleicht ist das ein Hinweis darauf, dass das mit den Versuchungen wohl auch für jede und jeden von uns unterschiedlich ist. Worum es dem Versucher – Markus nennt ihn den Satan – geht, ist aber klar: Es geht um die Infragestellung dessen, was Jesus kurz zuvor bei seiner Taufe gehört hatte: „*Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen gefunden.*“ Worin auch immer unsere eigenen, konkreten Versuchungen liegen – sie wollen uns an dieser Zusage zweifeln lassen, die seit der Taufe auch über unseren Leben steht: Du bist Gottes geliebtes Kind. Sie wollen uns vortäuschen, wir hätten unser Leben in der Hand und müssten uns nur entsprechend anstrengen, um Sinn, Glück, Erfüllung zu erreichen.

Vierzig Tage lang ist Jesus in der Wüste und geht damit gewissermaßen den Weg seines Volkes nach, das vierzig Jahre den Weg in die Freiheit aus der Sklaverei Ägyptens lernen musste. Er ist in der Wüste, wie Mose, der vierzig Tage und Nächte fastet vor der Begegnung mit Gott; er ist in der Wüste wie Elija, der vierzig Tage und Nächte zum Berg Horeb wandert, um dort zu erfahren, dass sich Gott all unseren Zugriffsmöglichkeiten und Machtphantasien entzieht. Jesus besteht die Probe, widersteht der Versuchung. Dass er inmitten wilder Tiere lebt, lässt an die Vision des Propheten Jesaja denken, in der Wölfe bei den Lämmern wohnen und die ganze Schöpfung miteinander in Frieden ist; dass ihm Engel dienen, erinnert noch einmal an Elija, der auf seiner Wüstenwanderung von einem Engel mit Wasser und Brot gestärkt wurde.

In der Zwischenzeit hatte König Herodes Johannes den Täufer ins Gefängnis werfen lassen, wie es die Mächtigen bis heute gerne tun, wenn man ihnen den Spiegel vorhält. Und Jesus, gestärkt durch die Erfahrungen in der Wüste, beginnt sein öffentliches Wirken in seiner Heimat Galiläa.

Die ersten Worte, die uns Markus aus seinem Mund überliefert, sind das lange angekündigte Programm, eine Zusammenfassung der Sendung Jesu: „*Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um, und glaubt an das Evangelium!*“

Was Jesus bei seiner Taufe gehört und in der Wüste gegen alle Anfechtungen bewahrt hatte, sollen nun alle Menschen erfahren: Gott will mit ihnen leben, will mit dir und mit mir leben. Nicht irgendwann, sondern jetzt, immer dann, wenn jemand seine Stimme hört. Gottes Herrschaft hat begonnen, wir müssen – wir können! – sie nicht herbeizwingen. Wo auch immer das in Geschichte und Gegenwart versucht (versucht!) wurde, endete es in der Katastrophe. Gottes Herrschaft will entdeckt werden. Vielleicht gerade in diesen vierzig Tagen, in denen wir uns auf das Osterfest vorbereiten (auch die können zu einer Wüstenzeit werden, einer Erfahrungs- und Erprobungszeit). Das Erkennungszeichen, der Prüfstein für Gottes Reich ist Jesus selbst. Wo gelebt und geliebt wird, wie er es getan hat, wo geheilt und aufgerichtet wird, wo zurechtgebracht und zu neuem Leben erweckt wird – da ist Gott am Werk und wird vollenden, was er begonnen hat.

Lied *Sag ja zu mir, wenn alles nein sagt*

ES 360

Glaubensbekenntnis

ES 5

Fürbitten

E Beten wir für die eine Kirche Gottes in der Vielfalt der Konfessionen:

Beten wir für alle, die Verantwortung für Frieden und Gerechtigkeit tragen

Beten wir für die Einsamen und Kranken, die Traurigen und Verzweifelten:

Beten wir für alle Opfer von Krieg und Terror, von Hunger und Naturkatastrophen:

Beten wir für alle, die uns besonders am Herzen liegen:

Beten wir für die unsere verstorbenen Angehörigen, Freundinnen und Freunde:

Vaterunser

Segensbitte

E Es segne, behüte und begleite uns der barmherzige und treue Gott:
+ Der Vater und der Sohn und der Heiligen Geist.

A Amen.

Lied *Bewahre uns, Gott*

ES 680